

**Redebeitrag Florian Hofmann,  
Gedenkweg, 9. November 2020,  
2. Station, Sandkirche, Gedenktafel für die Opfer des Faschismus**

Guten Abend.

Mein Name ist Florian Hofmann, ich bin 24 Jahre alt und seit diesem Jahr sitze ich für die LINKE im Kreistag des Landkreis Aschaffenburg.

Ich freue mich, dass ich auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit habe, hier ein paar Worte zu sagen. Noch mehr freue mich jedoch, dass Sie trotz der schwierigen Situation, in der wir uns derzeit befinden, heute hierhergekommen sind. Keine Pandemie sollte uns davon abhalten den Opfern der Nazi-Verbrechen zu gedenken. Viele in meinem Alter fragen, warum das überhaupt noch wichtig sei. Schließlich sei das alles doch längst Geschichte. Doch der 9. November 1938 war nicht einfach irgendein unbedeutender Tag in der Geschichte, den man wieder vergessen könnte. Nein, es war ein Tag, der unvorstellbares Leid mit sich gebracht hat. Wir gedenken heute hier der systematischen Diskriminierung, Verfolgung und Vernichtung von Millionen Menschen. Die Gräueltaten der Nazis waren in ihrer Grausamkeit und ihrem Ausmaß weltweit einzigartig.

Außerdem: Rechtes Gedankengut und Rassismus sind bei Weitem keine Probleme der Vergangenheit geblieben. Sie sind hoch aktuell. Das zeigen etwa die in den letzten Monaten bekanntgewordenen Fälle von Rechtsextremismus in der Polizei oder der furchtbare Anschlag in Hanau dieses Jahr, bei dem 10 Menschen ermordet wurden. Kein Vergleich zu den Dimensionen der Pogrome von 1938, keine Frage. Dennoch gilt es zu betonen: Wehret den Anfängen!

Gerade vor diesem Gesichtspunkt erschreckt es mich, dass scheinbar ein immer größerer Teil der Gesellschaft rechtsextreme Positionen und Parteien zumindest akzeptiert, selbst wenn sie nicht geteilt bzw. unterstützt werden.

Im Februar wurde in Thüringen ein Ministerpräsident mit den Stimmen der AFD gewählt. Zur Erinnerung: An der Spitze der Thüringer AFD steht der Faschist Bernd Höcke, der eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ fordert. Dennoch habe ich viele Stimmen vernommen, die meinten, die Wahl sei doch eine demokratische Entscheidung gewesen. Diese Stimmen kamen zwar teilweise aus der rechten Ecke, aber eben auch aus der Mitte der Gesellschaft. So weit sind wir also schon wiedergekommen, dass Rechtsextremismus als legitimer Teil des demokratischen Spektrums akzeptiert wird.

Auch durch Corona zieht sich diese Entwicklung weiter. Sicher, die verschiedenen Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Pandemie kann, darf, ja muss man vielleicht sogar kritisieren. Sie stellen zum Teil erhebliche Einschränkungen persönlicher Freiheitsrechte dar. Über ihre Verhältnismäßigkeit gilt es einen offenen, demokratischen Diskurs zu führen.

Dennoch kann es nicht sein, dass man Kritik äußert, indem man Seite an Seite mit Rechtsextremen und Anhängern verschiedenster Verschwörungsideologien demonstriert. Mit großer Sorge sehe ich, wie es den Rechten gelingt Corona für ihre Sache zu

instrumentalisieren. Ich sehe Menschen, die für ihre Grundrechte eintreten wollen und dann bei Gruppierungen landen deren Ideologie genau diesen Grundrechten entgegensteht.

Angesichts dieser Entwicklung frage ich mich, haben sie es vergessen? Haben wirklich so viele Menschen in diesem Land vergessen, wozu die Rechten fähig sind? Was sie alles tun werden, wenn man ihnen die Macht dazu gibt? Genau deshalb ist eine Gedenkveranstaltung wie heute so wichtig. Es ist bedeutend, dass wir die Verbrechen der Nazis nicht in Vergessenheit geraten lassen und uns aktiv daran erinnern.

An den Pogromen vom 9. November war nur ein kleiner Teil der Deutschen direkt beteiligt. Die meisten haben nicht aktiv mitgemacht. Aber, das war auch gar nicht nötig. Entscheidend war, dass sie auch nichts dagegen unternommen haben. Die meisten haben einfach tatenlos zugeschaut und die Nazis gewähren lassen. Das, muss uns eine Lehre sein. Nie wieder dürfen wir die Ausbreitung und Akzeptanz rassistischer Ideologien in unserer Gesellschaft zulassen. Nie wieder dürfen wir tatenlos zusehen, wenn Unrecht geschieht. Unsere Demokratie und unsere Grundrechte müssen jeden Tag aufs Neue verteidigt werden. Das lehrt uns die Geschichte und das sind wir den Opfern der Nazis schuldig.

Vielen Dank.